

den Käufer nicht zur Disponierung seiner Aufträge an.

Die Eigengeschäftstätigkeit erschließt unserer Industrie neue Märkte und dem Außenhandel weitere Kapazitäten der Industrie. Sie festigt den Kontakt zwischen dem Betrieb und ausländischen Geschäftspartner, und die Betriebe lernen schneller die Anforderungen des Weltmarktes kennen. Der Verkehr mit den Kunden wickelt sich konkreter und unbürokratischer ab.

Als sehr störend beim Ablauf der Messe zeigte sich, daß die Stände der volkseigenen Industrie und des Handwerks nicht immer mit genügend qualifizierten Mitarbeitern besetzt waren. Ausländische und westdeutsche Kunden, die sich nach der technischen Zusammensetzung, der Funktionsfähigkeit und der Lieferzeit der Exponate erkundigen wollten, erhielten oft ungenügende Antworten. Obwohl zwischen den Betrieben und Außenhandelsorganen schon eine bessere Zusammenarbeit auf der Herbstmesse 1956 zu verzeichnen war, kam es doch vor, daß genaue Übersichten über Kapazitäten und Liefermöglichkeiten fehlten und dadurch Anfragen nicht korrekt bearbeitet werden konnten. Der ausstellende Betrieb muß seine qualifiziertesten, technisch und kaufmännisch versiertesten Mitarbeiter auf der Messe einsetzen. Dazu gehört, daß klare Übersichten über Auftragsbestand und über freie Kapazitäten vorhanden sind.

Die Außenhandelsorgane sollten mehr als bisher Mitarbeiter der Industrie über die Abwicklung und Handhabung der Exportgeschäfte schulen. Die Hauptverwaltungen der Industrie und die Räte der Bezirke müssen Lehrgänge organisieren, auf denen verantwortliche Mitarbeiter des Außenhandels ihre Erfahrungen im Interesse der allseitigen Steigerung unseres Außenhandels vermitteln.

Noch ein Wort zur Zusammenarbeit der Außenhandelsorgane mit der örtlichen Industrie. Die Leipziger Messe ist der Knotenpunkt, an dem die Interessen und Möglichkeiten der örtlichen Industrie und des Außenhandels zusammenlaufen. Ungenügend ist aber die Unterstützung der Exportmöglichkeiten der örtlichen Industrie durch die Außenhandelsunternehmen. Die Leipziger Herbstmesse 1956 hat alle Behauptungen der Mitarbeiter der Außenhandelsorgane widerlegt, daß die örtliche Industrie keine exportfähigen Waren liefern könne. Die örtliche Industrie konnte gegenüber der Herbstmesse

1955 ihren Exportumsatz in diesem Jahr um etwa 100 Prozent steigern.

Eine Behinderung der Exportverhandlungen und damit eine Desorientierung der Exportbetriebe tritt oft noch durch die Binnenhandelsorgane ein, denen es bekannt ist, daß die Leipziger Messe eine Exportmesse ist, auf der nur Exportgeschäfte abgeschlossen werden. Aber noch immer benutzten Organe des Binnenhandels die Leipziger Messe als ihre Submission. Oft warteten ausländische Kunden stundenlang vor den Verhandlungskojen der Produktionsbetriebe, weil Mitarbeiter der Binnenhandelsorgane ihre Bestellungen aufgaben. Das Ministerium für Handel und Versorgung sollte deshalb viel mehr Bezirksmessen organisieren, auf denen die Binnenhandelsorgane ihre Abschlüsse tätigen können.

Die Verständigung der Menschen aus den beiden deutschen Staaten und mit ausländischen Geschäftsfreunden sind ein besonderes Merkmal der Leipziger Messe. Die offene und freimütige Aussprache über gemeinsame interessierende Fragen fördert das Verlangen der Völker nach internationaler Entspannung auf der ganzen Welt. Die Wirtschaftsfunktionäre aus den Betrieben und Außenhandelsorganen müssen deshalb dieser Seite der Leipziger Messe noch größere Beachtung schenken.

Die Ergebnisse der Leipziger Messen beweisen, daß wir mit unserem Außenhandel von Jahr zu Jahr voranschreiten, und sie tragen dazu bei, das Ansehen der Deutschen Demokratischen Republik weiter zu heben. Es ist Aufgabe aller Beteiligten, kritisch ihre Erfahrungen und Ergebnisse einzuschätzen, um daraus Schlußfolgerungen für die Leipziger Frühjahrsmesse 1957 zu ziehen, damit wir noch größere Erfolge erreichen.

Willi Hüttenrauch

Berichtigung für die Schriftenreihe „Bibliothek des Propagandisten“

Die Abteilung Wissenschaft und Propaganda des Zentralkomitees bat, folgende Berichtigung zu veröffentlichen:

In der „Bibliothek des Propagandisten“, Reihe dialektischer und historischer Materialismus, Heft 5 „Der dialektische Materialismus über das Verhältnis von Denken und Sein“, muß auf Seite 10 und Seite 15 an Stelle des Namens Roscellin der Name Anselm von Canterbury gesetzt werden, da es sich hier jedesmal um den Vertreter des Realismus und nicht um den Vertreter des Nominalismus handelt.

gez. Rudolf Herold